

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

**Otis**

**Berlin, 1993**

Kurzmitteilungen

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-4473**

## Kurzmitteilungen

### Steppenkiebitz (*Chettusia gregaria*) in den Belziger Landschaftswiesen

Von CHRISTIAN DOPICHAY & UTE LABITZKE

Am 27. März 1994 entdeckte Ch. Dopichay Baitzer und Fredersdorfer Bach im Kreis Belzig gegen 17.00 Uhr zwischen Kiebitzen (*Vanellus vanellus*) einen außergewöhnlichen Vogel, der sich nicht in das typische Artenspektrum der Belziger Landschaftswiesen einordnen ließ. Ein markanter Überaugenstreif, ein ungewöhnliches Flugbild und Verhaltensweisen, die denen der vergesellschafteten Kiebitze (*Vanellus vanellus*) sehr ähnelten, waren auffällige Merkmale dieses unbekanntes Objekts. Nur mit einem Fernglas (Optolyth 12x50) und ohne spezielle Bestimmungsliteratur ausgerüstet, konnte die Limikole nicht genau angesprochen werden. Der unbekanntes Vogel hielt sich auf einer extensiv genutzten Grünlandfläche auf am Rande einer feuchten Senke auf. Nach einige Minuten flog das Tier ab und landete in unmittelbarer Nähe an einer kleinen Wasserfläche.

Am darauffolgenden Tag bot sich die Möglichkeit, die angestellten Spekulationen zu überprüfen. Gemeinsam mit U. Labitzke und einer besseren optischen Ausrüstung (Nikon-Spektiv 15-40-fache Vergrößerung) wurde der gestrige Beobachtungsort erneut aufgesucht. Tatsächlich verweilte der Vogel noch immer an der gleichen Stelle. Bei guten Sichtverhältnissen konnte der seltene Gast aus einer Entfernung von ca. 200 Metern am Boden und im Flug ausgiebig betrachtet werden. Während seiner Aktivitäten am Boden fiel der über dem weißen Überaugenstreif verlaufende schwarze Scheitel und der schwarze, nach hinten heller werdende Bauch auf. Bei stärkster Vergrößerung wurden sogar die in eine gräuliche Brust übergehenden cremefarbenen Wangen sichtbar. In der Luft setzten sich weiße, keilförmige Armschwingen von den schwarzen Handschwingen und den graubraunen Flügeldecken deutlich ab. Eine schwarze Endbinde begrenzte den weißen Schwanz, über den die Beine kaum hinausragten. Ein Vergleich des Gesehenen mit den Abbildungen und Beschreibungen im Bestimmungsbuch "Limicolen" (COLSTON & BURTON 1989) räumte die letzten Zweifel aus. Wir hatten einen Steppenkiebitz (*Chettusia gregaria*) im Brutkleid vor uns. Da die schwarze Färbung der Unterseite sehr ausgeprägt war, mußte es sich nach GLUTZ (1981, S. 381) um ein männliches Exemplar handeln. Die anwesenden Kiebitze ließen einen direkten Größen- und Proportionsvergleich zu. Der Steppenkiebitz erschien insgesamt etwas kleiner, und die schwarzen Beine ragten ein wenig mehr aus der noch niedrigen Vegetation heraus.

Am Boden suchte der ungewöhnliche Gast eifrig nach Nahrung. Der Nahrungserwerb bestand aus sich rhythmisch wiederholenden Teilhandlungen. Einer kurzen Bewegungslosigkeit folgten einige hastige Schritte verbunden mit mehrmaligem Stochern im weichen Untergrund und erneutem Verharren. Das in der Literatur beschriebene kiebitzartige "knicksen" (COLSTON & BURTON 1989) war dabei mehrfach zu erkennen. Gemeinsam mit den Kiebitzen flog der Besucher nach einiger Zeit auf, machte gewandt deren Flugmanöver mit und landete in ca. 500 m Entfernung.

Von der außergewöhnlichen Beobachtung fasziniert, unterrichteten wir P. Schubert, einen sachkundigen Kenner der Vogelwelt in diesem Gebiet. Am Morgen des nächsten Tages begaben

wir uns gemeinsam auf die Suche, jedoch ohne Erfolg. Am frühen Nachmittag entdeckte U. Labitzke das Exemplar noch einmal neben ca. 20 Kiebitzen an einer überfluteten Senke im Kerngebiet des Trappenschongebietes in der Nähe des Baitzer Baches.

Am 30. März gelang es noch einmal, den Irrgast ausfindig zu machen. Gegen 18.00 Uhr ruhte er auf einer vernäbten Grünlandfläche zwischen dem Großen Kanal und der Plane inmitten einer Gruppe von ca. 100 Kiebitzen, einigen Bekassinen (*Gallinago gallinago*), drei Großen Brachvögeln (*Numenius arquata*), einem Stockentenpärchen (*Anas platyrhynchos*) und einem Kampfläufer (*Philomachus pugnax*). Mit der untergehenden Sonne im Rücken konnten wir uns gemeinsam mit P. Schubert an dem seltenen Gast erfreuen, der sich in Ruhestellung und bei der Gefiederpflege präsentierte. Eine Meldung an den Seltenheitsauschuß erfolgte im April.

Nach der ausführlichen Beschreibung der Beobachtungen in den Belziger Landschaftswiesen soll eine kurze Zusammenfassung der in der Literatur publizierten Nachweise und Lebensgewohnheiten des Steppenkiebitzes die Schilderung ergänzen:

Der Steppenkiebitz (*Chettusia gregaria*, Syn. *Vanellus gregarius*) gehört zur Familie der Regenpfeifer (Charadriidae) und brütet in trockenen Steppenflächen Mittelrußlands und Kasachstans. Er gehört zu den Vögeln, die sich erheblichen Veränderungen von Landschaft und Vegetation offenbar nicht so schnell anpassen können. So brütet er zwar auf extensiv genutzten Steppenflächen, nicht aber auf intensiv bewirtschaftetem Kulturland. Durch ausgedehnte Neulandgewinnung und Kultivierung der Steppe hat die Art in den letzten Jahren Bestandseinbußen erlitten.

In Mitteleuropa ist der Steppenkiebitz ein sehr seltener und unregelmäßiger Gast. BEZZEL (1985) gibt insgesamt vier Nachweise für das Gebiet der ehemaligen DDR und 12 für die alten Bundesländer an. Beobachtungen in Mitteleuropa kommen gehäuft in den Monaten April und Oktober vor, wobei in den letzten Jahren sehr viel weniger Exemplare im Frühjahr als im Herbst gesehen wurden (P.H. Barthel, briefl.). In manchen Gegenden tauchen die Vögel alljährlich auf (vgl. LIMICOLA 7 (1993) 6, S. 326), sind häufig mit Kiebitztrupps vergesellschaftet und verweilen manchmal wochenlang. Nachweise aus jüngster Zeit sind unter "Bemerkenswerte Beobachtungen" in der Zeitschrift Limicola zusammengefaßt. Für das Land Brandenburg liegt eine Beobachtung von K. Morling vor, der vom 18.06. bis zum 25.06. 1974 ein Exemplar bei Heinersbrück im Kreis Forst/Bezirk Cottbus beobachtet hat (vgl. RUTSCHKE 1983).

Der Wegzug des Steppenkiebitzes aus seinem Brutareal beginnt Anfang August, die Rückkehr erfolgt im März oder Anfang April. Er überwintert hauptsächlich in West-Indien, Pakistan, Beludschistan, Irak und in Nordostafrika. In dieser Zeit sucht er sandiges oder grasbewachsenes Gelände, brachliegendes Kulturland, gepflügte Äcker und Stoppelfelder auf.

Über das Sozialverhalten der tagaktiven Tiere und deren Fortpflanzung liegen noch relativ wenig Erkenntnisse vor. Bekannt ist, daß sich während der Balzzeit Gruppen versammeln, wobei es zu Auseinandersetzungen zwischen den Männchen kommen kann. Die Rivalen springen sich an, rufen aufgeregt und teilen mit Füßen und Flügeln Schläge aus. Die Brut erfolgt meist in lockeren, kleineren Kolonien von 3-15 Paaren in flachen Mulden auf nacktem Boden oder in kurzer Vegetation. Vier bis fünf Eier werden in etwa 25 Tagen vermutlich vom Weibchen ausgebrütet, während sich das Männchen in der Umgebung des Nestes aufhält. Die Jungvögel werden 35-40 Tage geführt. Die Nahrungssuche erfolgt visuell, wobei Insekten die Hauptbeute sind und Pflanzenteile gelegentlich gefressen werden.

**Literatur**

- BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas. Nonpasseriformes. - Wiesbaden.
- COLSTON, P. & P. BURTON (1989): Limicolen. - München.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. (1981): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 6. - Wiesbaden.
- RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. - Jena.

Das die Altvögel nach Verlust des Geleites nicht mehr in Horstnähe beobachtet werden konnten war der Verfasser nur so erstaunt, als er in der ersten Septemberdekade aus einem nahegelegenen Waldstück (etwa 300 m entfernt Landwieswald, ca. 1,5 ha groß) einen heftig lärmenden Jungvögel hörte. Eine etwas später durchgeführte Nachsuche ergab einen fast flügellosen Jungvögel auf einem neugepflanzten Horst. Anhand der Gabelstammmarkierungen konnten die Altvögel als diejenigen der oben geschilderten erfolgreichen Brut identifiziert werden. Der bei der Revierkontrolle im späten Frühjahr noch nicht vorhandene markierte Horst war auf einer Fichte angelegt. Bei späteren Nachkontrollen konnte das erfolgreiche Ausfliegen des Jungvögels bestätigt werden.

**Discussion**

Beim man als durchschnittliche Brutdauer von 22 Tagen und als durchschnittliche Nestlingszeit weitere 40 Tage an (vgl. GLUTZ 1971) ergibt sich ein vermutlicher Brutbeginn im Juli. Der Vergleich mit den wenigen Literaturangaben (z.B. WITTEBERG 1964) sowie den Daten der AG Greifvogelwacht bestätigt, dass es sich somit um ein Greifvogelweibchen handelt, das zudem noch erfolgreich aufgezogen werden konnte.

Es ist bemerkenswert, dass die Altvögel nach dem Verlust des Geleites in einem Stadium der Brutpflege nochmals zu Eiblässe geschritten sind. Auf der unteren Ebene der Horstfläche während eines Beobachtungszeitraumes von 10 Jahren bei ähnlich spätem Gelegeverbleiben bis hin zur Aufgabe des Brutgeschäftes beobachtet werden, lediglich der Verlust der Brut

**CHRISTIAN DOPICHAY & UTE LABITZKE**  
Naturschutzstation Baitz  
Im Winkel 13  
D-14806 Baitz